Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

I. Band. Mai 1869. Nr. 5.

Eine Offenbarung

an Joseph Smith jun., 1831.

(From the Doctrine and Covenant. Sect. XII., pag. 120.)

So spricht der Herr, euer Gott, nämlich Jesus Christus, der Große: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, derselbe, welcher auf die unendliche Ausdehnung der Ewigkeit und die Menge der himmlischen Heerschaaren blickte, ehe denn die Welt war; derselbe, der alle Dinge weiß, denn alle Dinge sind vor meinen Augen; ich bin derselbe, der da sprach, und siehe da, die Welt wurde; ja alle Dinge sind durch mich; ich bin derselbe, der das Zion Enochs zu seinem Busen genommen hat; und wahrlich, ich sage euch, wie viele ihrer auch geglaubt haben an meinen Namen, denn ich bin Christus, habe ich vertreten in meinem eignen Namen und durch die Kraft des Blutes, welches ich vergossen habe, vor dem Vater; denn siehe die Schuld der Bösen habe ich bewahrt in den Ketten der Finsterniß bis zum Tage des Gerichts, welcher soll kommen am Ende der Welt; und so will ich auch die Bösen halten lassen, damit sie meine Stimme nicht hören, sondern ihre Herzen verhärten; denn Wehe, Wehe, Wehe ist ihr Loos.

2. Aber siehe, wahrlich ich sage euch, meine Augen ruhen auf euch. Ich bin in eurer Mitte, ihr könnet mich aber nicht sehn; doch soll der Tag bald kommen, an dem ihr mich sehen werdet, und wissen, daß ich bin; denn der Schleier der Dunkelheit wird bald zerrissen werden, der aber, welcher nicht gereinigt ist, kann den Tag nicht ertragen. Darum gürtet eure Lenden und bereitet euch. Siehe, eurer ist das Reich und der Widersacher soll nicht überwinden.

3. Wahrlich ich sage euch, ihr seid rein, aber nicht alle, und da ist Keiner weiter, an dem ich Wohlgefallen habe; denn alles Fleisch ist verderbt vor mir; die Mächte der Finsterniß walten auf Erden unter den Kindern der Menschen, und zwar in der Gegenwart der himmlischen Heer-

schaaren, welches ist die Ursache, daß der Himmel geschwiegen hat; die ganze Ewigkeit ist betrübt und die Engel warten auf das große Gebot, die Erde niederzumähen, das Unkraut zu sammeln, auf daß es verbrannt werde; und siehe, der Feind ist vereinigt.

4. Nun zeige ich euch ein Geheimniß, Etwas, das noch im Verborgenen ist, das auch eure Vernichtung im Verlaufe der Zeit hätte herbeiführen müssen, ihr aber wußtet es nicht, nun aber sage ich es euch und ihr seid gesegnet, nicht eurer Ungerechtigkeit oder eures Herzens Härtigkeit wegen, denn wahrlich einige von euch sind sehr schuldig vor mir, sondern weil ich mit eurer Schwachheit barmherzig sein will. Darum seid stark von nun an, fürchtet euch nicht, denn das Reich ist euer; und zu eurer Seligkeit gebe ich euch ein Gebot, denn ich habe eure Gebete gehört und die Armen haben vor mir geklagt; die Reichen habe ich gemacht und alles Fleisch ist mein; auch habe ich kein Ansehn der Person. Ich habe die Erde reich gemacht, und siehe, sie ist meiner Füße Schemel, weßhalb ich auch wieder darauf zu stehen gedenke. Ich verkündige und verheiße euch größere Schätze, ja das Land der Verheißung, da Milch und Honig innen fließt, auf dem kein Fluch ruhen soll, wenn der Herr kommt, und ich will es euch geben als ein Land des Erbtheiles, wenn ihr darnach trachtet mit eurem ganzen Herzen. Das soll mein Bund mit euch sein, daß ihr es haben sollt als das Land eures Erbtheiles und des Erbes eurer Kinder für immerdar, so lange die Erde steht und sollt es wieder haben in der Ewigkeit, es nie wieder zu verlieren.

5. Aber wahrlich, ich sage euch, daß nach und nach ihr weder König noch Herrscher mehr haben werdet, denn ich will euer König sein und über euch wachen. Deßhalb gehorchet meiner Stimme und folget mir, denn ihr sollt ein freies Volk werden und sollt keine andern Gesetze haben, als meine Gebote, wenn ich komme, denn ich bin euer Gesetzgeber. Wer kann meine Hand aufhalten? Aber, wahrlich, ich sage euch, lehret einander nach dem Amte, wozu ich euch berufen habe, und lasset Jedermann seinen Bruder lieben, wie sich selbst, und übet Tugend und Heiligkeit vor mir. Wiederum sage ich euch, es halte Jedermann seinen Bruder werth wie sich selbst; denn welcher Mensch unter euch hätte zwölf Söhne, und machte keinen Unterschied zwischen ihnen, und sie dienten ihm getreulich; er aber wollte zu dem einen sagen, sei gekleidet in herrliche Gewänder und setze dich hierher, und zu dem andern, sei gehüllt in Lumpen und setze dich dorthin, und wollte dann auf seine Söhne blicken und ausrufen: ich bin gerecht?

6. Siehe, das habe ich euch im Gleichnisse gegeben, und es ist eben wie ich bin. Ich sage euch, seid eins, denn wenn ihr nicht eins seid, seid ihr nicht mein. Und wiederum sage ich euch, daß der Feind

im Verborgenen nach eurem Leben trachtet. Ihr höret von Krieg in fernen Landen, und ihr saget, daß es bald große Kriege in fernen Ländern geben wird, aber ihr kennet nicht die Herzen der Menschen in eurem eigenen Lande. Ich sage euch diese Dinge um eurer Gebete willen; darum sammelt Weisheit in eure Herzen, damit nicht die Bosheit der Menschen euch diese Dinge kund mache durch ihre Bosheit, und zwar auf eine Weise, die mit einer Stimme in eure Ohren schreien soll, lauter als die, welche die Erde erzittern macht; seid ihr aber bereitet, so fürchtet nichts.

7. Damit ihr aber entfliehen möget der Gewalt des Feindes und versammelt werdet um mich als ein rechtschaffenes Volk ohne Makel und tadellos, gab ich euch das Gebot, daß ihr solltet noch Ohio gehen; dort will ich euch mein Gesetz geben, und sollt ihr mit Macht von der Höhe ausgerüstet werden; von dort aber, wen ich auch immer will, der soll ausgehen unter alle Völker, und es wird ihnen gesagt werden, was sie thun sollen, denn ich habe ein großes Werk in Bereitschaft; Israel soll erlöset werden, und keine Gewalt kann meine Hand mehr aufhalten.

9. Wenn ihr nach den Schätzen trachtet, welche es der Wille des Vaters ist, euch zu geben, werdet ihr die reichsten unter allen Völkern sein, denn ihr werdet die Schätze der Ewigkeit besitzen; es muß also sein, daß die Schätze dieser Erde mein sind, sie zu geben, wem ich will. Aber hütet euch vor Stolz, damit ihr nicht werdet wie die Nephiten vor Alters. Wiederum sage ich euch, ich gebe euch ein Gebot, daß Jedermann, sei er Aeltester, Priester, Lehrer oder nur ein Glied, mit aller Macht daran gehe, mit seinen Händen zu arbeiten, die Dinge vorzubereiten und auszuführen, die ich geboten habe. Lasset euer Predigen eine Stimme der Warnung sein von Jedermann an seinen Nächsten in Milde und Demuth. Gehet aus von der Mitte der Bösen. Rettet euch selbst. Seid rein, die ihr traget die Gefäße des Herrn. So sei es. Amen.

Synopsis

einer Rede von Präsident Brigham Young, gehalten beim Begräbniß von Fräulein Augusta St. Clair*) Salzseestadt, den 24. Jan. 1869.

(From the Deseret News of Febr. 4.)

Ich werde an der gegenwärtigen Gelegenheit einige Bemerkungen an die Lebenden machen, welche, wenn befolgt, sie auf den letzten Wechsel

*) „Fräulein St. Clair, nicht ein Mitglied der Kirche, berühmt in der literarischen Welt durch ihre Reisebeschreibungen in Asien, Afrika und Südamerika, starb in der Salzseestadt am Bergfieber auf ihrer Durchreise nach Californien. Sie hatte sich während ihres Aufenthaltes in Utah die Achtung und Liebe Aller erworben, und ihr frühzeitiges Hinscheiden warf den Mantel der Trauer über die ganze Stadt."

in dieser irdischen Hülle vorbereiten werden, ehe sie in einen höheren Zustand der Herrlichkeit und Erkenntniß eintreten können. Ich begründe meine Bemerkungen auf einige Stellen der heiligen Schrift.

Paulus, als er an seine Brüder schrieb, lehrte viele Dinge in Bezug auf das menschliche Leben hinieden und die künftigen Hoffnungen des Menschen durch Gehorsam zu den Grundsätzen der ewigen Wahrheit. Im 15. Kapitel an die Corinther sagt er: „Was machen sonst, die sich taufen lassen für die Todten, so doch die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich denn taufen für die Todten?" — Eine Stelle der heiligen Schrift, an die sehr wenig in der christlichen Welt gedacht wird. Ich glaube nicht, daß ich sie je habe anführen hören in meinem Leben, bis ich sie von dem Prophet Joseph Smith habe erwähnen hören. Im 2. Cor. 4, V. 3 heißt es: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, verdeckt."

Ueber diese beiden Stellen der heiligen Schrift werde ich einige Bemerkungen machen. Diejenigen, welche mit der Bibel bekannt sind, wissen sehr wohl, daß Paulus sich viel Mühe gab, einige Partheien der Juden zu überzeugen, daß Jesus von den Todten auferstanden sei, und daß alle Gerechten auferstehen würden, ja daß eine Auferstehung das ganze Menschengeschlecht erwarte. In seinen Ausführungen hat er Beweise aufgeführt, welche für die, die den Geist verstehen, in dem er schrieb, unwiderleglich sind; aber für die, welche nicht glauben, sind sie dunkel und leer. Diese Gründe waren im Zusammenhange mit andern Beweisen von der Auferstehung des Heilandes und der Gerechten, welche zu derselben Zeit hervorkamen, hinreichend, um allen denen, die rechtschaffenen Herzens in den Tagen des Paulus waren, die Wahrheit von der Lehre der Auferstehung darzuthun. Der Stamm Juda ist bis zum gegenwärtigen Augenblicke in Bezug auf die Auferstehung Jesu und die Göttlichkeit seiner Mission ungläubig; das stört jedoch die nicht, welche glauben. In Verbindung damit habe ich nur noch zu bemerken, daß es keinen Menschen auf Erden giebt, der nicht, wenn er die von dem Heilande gelehrten Grundsätze annehmen wollte, gut und edel würde. Wenn der Stamm Juda gut, rechtschaffen und gottwohlgefällig ist, so würde er durch Gehorsam zu den Aussagen des Heilandes noch besser werden. Denn das Evangelium, welches wir predigen, ist berechnet, gute aus bösen, und bessere aus guten Menschen zu machen; „aber ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es denen, die verloren sind, verdeckt." Wir können sagen, daß wir Freude haben im Glauben an die großen Prinzipien der Auferstehung, wie sie mit unserem Glauben verbunden sind; wir haben Freude in der Betrachtung des Planes der Erlösung aus dem einfachen Grunde, daß es auf der ganzen Erde nicht einen Charakter giebt, dessen Fall nicht

durch das Evangelium des Sohnes Gottes erreicht werden könnte, welches so beschaffen ist, daß es alle Söhne Adams emporheben und sie in ein Reich von Herrlichkeit, in den Besitz ewigen Heiles und Friedens und jeder Eigenschaft, welche intelligente Wesen nur wünschen mögen, versetzen kann. Die meisten Erdbewohner haben gelebt und sind gestorben ohne die Erkenntniß des Evangeliums, welches wir verkündigen. Ich werde mir nicht die Mühe nehmen, in Beweisführungen darüber einzugehen, um darzuthun, daß dem so ist, da das Evangelium Jesu Christi mit seinen Segnungen nur von denen erkannt und verstanden werden kann, welche ihre Sünden bereuen und sich zu dem Herrn wenden wollen mit ihrem ganzen Herzen, und die den heiligen Geist empfangen haben, welcher von Christus seinen Jüngern verheißen wurde; und mit Ausnahme solcher Personen glauben wir, daß das ganze Menschengeschlecht Ungläubige sind. Aber unser Evangelium ist wahr; es ist nicht beschränkt auf die Wenigen, welche an die Bibel glauben. Sehr wenige der Menschen haben an jenes Buch geglaubt; und nur sehr wenige an die Mission des Moses — nur einige Stämme; und sind sie die Einzigen, welche sich der Segnungen des Evangeliums des Sohnes Gottes erfreuen sollen? Nein, es reicht zurück auf die Kinder Noahs und von da zurück bis auf Adam; ja dieses Evangelium wird zu jeder Kreatur gepredigt werden, die je gelebt hat und Intelligenz genug besitzt, seine Wohlthaten zu empfangen. In diesem Punkte haben sie ihren freien Willen, und es bleibt ihnen überlassen, zu wählen oder zu verwerfen, wie ihr und ich waren, als das Evangelium zu uns gepredigt wurde.

Die Lehre, welche in der bereits erwähnten Schriftstelle über die Taufe für die Todten von Paulus eingeschärft wird, ist sehr selten im neuen Testamente angedeutet, während das alte Testament über diesen Punkt gänzlich schweigt. Wir finden nicht, daß eine solche Lehre zu Adam, oder von ihm zu seinen Kindern gepredigt, wie wir auch keinen Bericht haben, daß sie von Noah, Abraham, Moses, den Patriarchen oder von irgend einer Person bis zu den Tagen der Apostel gelehrt worden wäre. Wenn es je gelehrt wurde, so haben wir doch keine Kunde davon. Trotzdem ist diese Lehre wahr und ist offenbart worden in diesen letzten Tagen, wie es verheißen war, daß viele Dinge sollten offenbar werden. Wenn sie je von den Aposteln gelehrt wurde, so wurde sie jedoch von der Kirchenversammlung zu Nicäa, als irrthümlich oder als nicht vortheilhaft, dem Volke zu lehren, angesehen und in Folge dessen aus dem Canon der Schrift verwiesen. Aber ob diese Lehre vor Alters gelehrt wurde oder nicht, kümmert uns sehr wenig; — sie ist uns gelehrt worden und wir glauben daran. Es giebt Andeutungen davon in der heiligen Schrift; als z. B. der Leichnam Jesu im Grabe lag, ist es von Ihm geschrieben,

daß Er hinging und den Seelen im Gefängnisse predigte, welche ungehorsam gewesen waren in den Tagen Noahs; aber durch die Langmuth und Geduld von ihm, der das Evangelium sandte, wurde es ihnen verkündigt, während sie im Gefängnisse waren, damit sie könnten gerichtet werden nach dem Menschen in dem Fleische. Diese Lehre wurde offenbart in diesen letzten Tagen an Joseph Smith, den Propheten, und durch ihn an das Volk der Heiligen der letzten Tage; es wird nun der ganzen Welt verkündigt und ist eine Lehre, welche die Kinder der Menschen selig machen wird bis in die spätesten Geschlechter.

„Wenn unser Evangelium verdeckt ist, so ist es denen, die da verloren sind, verdeckt" — denen, welche sich weigern, sein Licht zu empfangen. Alle solche werden als Ungläubige gerechnet werden; sie können niemals die Wohlthaten der Erlösung erndten, welche der Sohn Gottes ausgewirkt hat, außer sie glauben zuerst und bereuen ihre Sünden und beugen sich in Gehorsam zu den Forderungen des Himmels, worauf sie empfangen werden den Einfluß des Geistes des Herrn, welcher gegeben wird den Menschenkindern, damit sie unterscheiden mögen das Gute vom Bösen. Hiob sagt: „Es ist ein Geist im Menschen und die Eingebung des Allmächtigen giebt ihm Verständniß." Das ist für einen Jeden, der an die Bibel glaubt, eine Andeutung, daß es unsichtbare Einflüsse giebt, welche auf die Menschen einwirken und oft instinktartige Gefühle, Wünsche, Befürchtungen oder Beängstigungen veranlassen, über die wir uns oft selbst keine Rechenschaft geben können. Nun, der Herr hat jedem Menschen das Licht seines Geistes gegeben, damit er kann wählen zwischen Gut und Uebel, das Evangelium annehmen und getauft werden im Wasser zur Vergebung der Sünden.

Es entsteht die Frage in den Gemüthern Vieler, ob es nicht noch irgend eine andere Art und Weise gäbe, durch welche Menschen könnten in die Fülle der Herrlichkeit des Reiches Gottes erlöset werden? Giebt es noch eine andere Thüre in das Himmelreich? Nein, es giebt keine weitere. Kann ein Mensch selig werden, wenn er nicht aus dem Wasser und dem Geiste geboren ist? Nein! Er kann nicht zurückgebracht werden in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes, es sei denn, daß er sich beuge in Gehorsam zu den Geboten des Himmels. Das war die Erklärung Jesu an Nicodemus, wodurch unwiderlegbar dargethan wird, daß es keinen andern Weg zur Seligkeit giebt. Es giebt keine Andeutung, kein Wort, keinen Satz, weder im Alten noch im Neuen Testamente, daß ein Mensch die Seligkeit empfangen könnte, ohne dem Evangelium zu gehorchen.

In unserer Zeit giebt es sehr viele Religionen unter den Völkern der Erde. Religion wird jetzt gemacht, um den Verhältnissen der Völker

zu entsprechen; und sie weichen von einander ab je nach den verschiedenen Neigungen der Leute und nach ihrer geographischen Vertheilung; das ist aber Alles eingebildete und leere Philosophie. Die Religion des Himmels — die Lehre von Leben und Seligkeit, ist nur Eins. Es giebt nur eine Lehre, nur eine Thür in das Himmelreich. Ich bin gerne bereit, anzuerkennen, daß die Welt viele große Wahrheiten besitzt; ich möchte nicht so exclusiv in meinem Glauben und meinen Gefühlen sein und sagen, daß es nicht gute Menschen gäbe; und wenn wir die christliche Welt prüfen und ihre Lehren und Glaubensbekenntnisse hören, so finden wir viele schöne Wahrheiten; aber nicht eine hat alle Wahrheit; eine Sekte hat eine Wahrheit, die andere eine andere.

Wenn wir aber zu den Christen unserer Tage von den Segnungen reden, welche in diesen letzten Tagen in dem Millennium bei dem Aufbaue des Gottesreiches offenbart werden sollen, wenn die Heiligen werden ein tausend Jahre leben ohne Beschwerde und Störung und ohne Sünde, sie heimzusuchen, wie es bisher der Fall gewesen ist; wenn Gott will Gerechtigkeit vermehren auf der Erde und hinwegfegen Bosheit und Gräuel, unter denen sie jetzt noch seufzt; und wenn die wahren und treuen Heiligen die Erde besitzen, dem Namen des Allerhöchsten Tempel bauen, in dieselben eintreten und heilige Handlungen verrichten werden für Diese und Jene, bis das Werk vollendet ist für die Tausende und Millionen, welche gestorben sind ohne das Evangelium — so wird das Alles für Nichts gerechnet, und doch ist es nichtsdestoweniger wahr, ob sie es glauben oder nicht. Diejenigen, welche in jene Tempel eintreten, werden verbleiben als Säulen in dem großen Tempel unseres Gottes und ihn nie mehr verlassen. Die Aufgabe der Lebenden wird sein, die Stelle derjenigen zu vertreten, die in die Geisterwelt, ohne dem Evangelium gehorcht zu haben, eingetreten sind; und die Pflicht der Auferstandenen, wenn die Auferstehung anfängt, wird sein, diejenigen, welche noch im Fleische leben, darüber zu unterrichten, für wen sie diese heiligen Handlungen vollziehen sollen, um alle Kinder der Menschen zu erlösen und zu erwecken zurück bis zu Adam.

Hier kommt die Lehre von der Siegelung, die in den Augen der christlichen Welt unbegründeter und thörichter erscheint als irgend etwas, das mit dem Evangelium von Jesus Christus in Verbindung ist. Sie verabscheuen sie, und doch ist es mir, als könnten sie diese Lehre nicht hassen, denn es ist soviel Herrlichkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit darin; sie können durchaus keine Lehre des Evangeliums hassen, ausgenommen sie hassen Gerechtigkeit, Wahrheit, Menschenliebe, Barmherzigkeit und Rechtschaffenheit; wir wissen aber, daß die Menschen in Folge der gefallenen Natur, welche in ihrem Fleische ist, jedem Grundsatze widerstreben, den Gott zu ihrem Heile eingeführt hat, und ihn bekriegen, so wahr er auch

sein mag. Durch die Macht der Siegelung werden Männer zu Männern, Frauen zu Frauen, Kinder zu den Eltern und die Lebenden zu den Todten gesiegelt, bis jedes Glied der Kette wieder vereinigt ist zurück bis zu Vater Adam; und Christus wird das gesammte Menschengeschlecht, das der Erlösung fähig ist, herzuführen, die Erde reinigen und dem Vater darbringen. Auf diese Weise erreicht das Evangelium des Sohnes Gottes die Verhältnisse eines jeden Menschen und sorgt für die Seligkeit Aller. Wollen sie es aber annehmen? Den Punkt jedoch, wer oder wer nicht das Evangelium annimmt, wer sie sind, und was ihr Zustand sein wird, will ich jetzt mit Stillschweigen übergehen, hinreichend sei es für jetzt zu sagen, daß jede Seele, die fähig ist, ein Reich zu ererben oder irgend einen Grad der Herrlichkeit, die Freiheit hat, darnach zu handeln.

Wir können sagen, daß schon unsere Erde ein Reich mit einem gewissen Grade von Herrlichkeit ist, denn es ist einiger Friede hier; aber es ist nur ein sehr niedriger Zustand der Intelligenz, in dem wir leben. Es ist schwerlich möglich für einen Menschen in Wahrheit zu versichern, daß es hinieden irgend eine beständige Herrlichkeit und Ruhe unabhängig von dem Evangelium gäbe. Giebt es augenblickliche Freuden? Ja, sie haben aber alle ihren Stachel.

Wie viele Male haben Leute mich gefragt, wenn ich in sie drang, dem Evangelium zu glauben: wo ist Martin Luther, Calvin, Wesley oder Andere? Dann war meine Antwort, daß sie sich aller der Seligkeit erfreuen, welche sie wissen, wie zu gebrauchen; und das wird der Zustand eines jeden Menschen sein, der gemäß dem besten Lichte gelebt hat, das er auf Erden besaß; eines jeden Menschen, der treu gewesen ist in seinen Gebeten, seinem Gotte, seinen Freunden, seinen Mitmenschen und dem Zwecke seines Daseins. Können solche Menschen zur Hölle sinken? Nein, niemals; sie werden eine Herrlichkeit empfangen, die viel größer als alle ihre irdischen Erwartungen sein wird. Ist das nicht trostreich? Kein Mensch auf Erden würde den Prinzipien des ewigen Lebens ein taubes Ohr zuwenden, wenn er ihre Segnungen kennte. Sie sind schön und lieblich dabei zu verweilen, denn schon hier, in unserem sterblichen Zustande, wie schön machen sie einen jeden Kreis. Ich blicke auf die Heiligen der letzten Tage mit vielem Stolze, wenn man sie mit der übrigen Welt vergleicht, trotz allen ihren Schwächen und Thorheiten. Blicket auf die Welt mit ihren Zänkereien, Feindseligkeiten, bitteren Gefühlen und Eifersüchteleien! Wenn mit diesen Dingen verglichen, so muß ich sagen, die Heiligen der letzten Tage sind ein gutes Volk. Prozessiren sie mit einander? Zerstören und untergraben sie einander? Nein, sie sind besser unterrichtet als das. Doch trotzdem regt sich zuweilen der Böse hier und da und sie thun Dinge, böse und tadelnswerth; nehmet sie aber als

ein Ganzes, sehet ihre Städte, Flecken, Niederlassungen, und wie friedlich sie leben! Und doch blickt die christliche Welt auf uns als eine ignorante Sorte von Menschen, und wenn ich auch nicht gerade sagen will, als Auswürfe oder die keine Idee mehr haben von Menschenwürde, denn sie wissen, es ist nicht so, so doch mit Neid, wie die Politiker vom politischen Standpunkte aus; diese sagen: „Wir möchten gerne diese Mormonen ruiniren, denn sie sind wie ein Stamm, ein Herz und eine Seele; und wenn wir sie ein Staat werden lassen, so wäre nicht ein Mann unter ihnen, der nicht für Brigham Young als Gouverneur stimmen würde.“ Was würde ein Jeder von ihnen geben, wenn er denselben Einfluß haben könnte? Ist es ein Verbrechen, einen Einfluß über die Gemüther des Volkes auszuüben und ihnen die Grundsätze des Friedens, der Liebe und der Eintracht zu lehren; sie zu ermahnen, jede heilige und gerechte Lehre auszuüben, und alles zu lernen, was sie können von jedem guten Buche und sich mit aller Weisheit und Philosophie der Welt vertraut zu machen, bis sie verstehen den Zweck ihrer Erschaffung; die Lehren der Organisation der Welt und ihrer Formation; die Gesetze, durch welche sie existirt und durch welche sie in ihrem eigenen Elemente schwimmt; die Gesetze ihrer Revolutionen; den Sternenhimmel und wer ihn bewohnt, mit seiner Glorie und der Herrlichkeit, welche bereitet ist den Bewohnern der Erde? Ist das nicht erhaben? Giebt es einen Menschen, der in seinem Herzen Wahrheit und Gerechtigkeit verachten könnte? Selbst der nichtswürdigste Mensch auf Erden kann sie nicht verachten, bis er das Gottesurtheil passirt hat, das ihn zu einem Engel des Teufels machen soll; dann kann er sie hassen und verachten und sie bekämpfen, nicht wissend, was er thut. Das ist der Fall mit den Bewohnern der Erde, welche sich gegen die Lehren der Heiligen der letzten Tage auflehnen, sie thun das, was sie nicht verstehn.

Nun, das Evangelium, welches wir predigen, wenn es verborgen ist, so muß ich sagen, daß es verborgen ist denen, welche verloren sind. Es ist nicht verloren den Weisen und Verständigen, nicht den Tugendhaften, Wahrheitsliebenden und Guten, es ist verborgen denen, die verloren sind für die ewigen Grundsätze der Wahrheit und Tugend.

Wäre es nicht der Auferstehung wegen, an die wir glauben, wir würden nicht diese heiligen Handlungen für unsere Freunde verrichten, die todt sind. Wie wir das thun, haben wir unsern Brüdern und der ganzen Kirche bekannt gemacht. Wir haben unsern Taufplatz bereitet, und dorthin nehmen wir die Leute und taufen sie für ihre verstorbenen Freunde. Ist da etwas Böses darin? Es giebt keine Andeutung in der ganzen Bibel, daß ein Mensch selig werden kann ohne die Beobachtung des Gesetzes Gottes, das zu diesem Zwecke gegeben wurde. Es giebt

nicht zwei, drei oder zehn Wege, durch welche diese Seligkeit bewirkt werden kann, sondern nur einen Weg. Ist da ein Uebel in den heiligen Handlungen für die, welche gestorben sind, ohne den Vortheil gehabt zu haben, selbst den Pfad zu betreten, und ihnen somit die Gelegenheit zu geben, wieder zurückzukehren in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes und zu wohnen in dem himmlischen Reiche? Da ist kein Mensch auf der weiten Erde, der über diese heilige Lehre des Evangeliums von Christus nachdenken will, der nicht sagen muß, daß es eine gottgesegnete Lehre ist. Ich danke Gott dafür.

Unserm geliebten Freunde, dem Vater dieser jungen Dame, deren Ueberresten, wir hier vereinigt sind, die letzte Ehre zu erweisen, sage ich, traure nicht, weine nicht. Ich bete, daß er gesegnet sein möge. Für diese junge Dame, die gestorben ist, ohne getauft zu werden, besteht alle Freiheit, die nur gewünscht werden kann, ihr hier die Segnungen zu bereiten, damit sie eingehen möge in die Gemeinschaft der Gerechten. Ich muß jedoch sagen, daß diejenigen, welche schon hier in diesem Leben das Evangelium annehmen und den Geboten des ewigen Lebens, wie sie das Evangelium offenbart, Gehorsam leisten, des Vortheiles sich erfreuen, daß, wenn sie in die Geisterwelt eintreten, die Gewalt des Satans durchaus keinen Einfluß mehr auf sie ausüben kann. Sie sind völlig frei davon; sie regieren wie Könige über alle Sünde und sind frei von ihren Folgen, während die, welche ohne das Evangelium sterben, den Anfechtungen böser Geister ausgesetzt sind. Die Bösen und die Guten wohnen in der Geisterwelt, welche nahe bei und um uns herum ist, neben einander, wie wir es hier thun; diejenigen aber, welche das Evangelium angenommen haben und ihm nachlebten, sind, wenn sie in die Geisterwelt kommen, völlig frei von der Macht des Feindes; sie haben alles Böse unter ihrer Gewalt und wenn sie einen Befehl geben, so muß er befolgt werden. Sobald jedoch für Jemanden hier die heiligen Handlungen vollzogen werden, wird ihm die Thüre erschlossen und er tritt in eine höhere Sphäre der Erkenntniß, Macht und Herrlichkeit ein. Ist da Uebels in dieser Lehre? Wenn es unrecht wäre, alle Menschen zu segnen, Friede und Gerechtigkeit zu befördern auf Erden, und Menschen zu veranlassen, darnach zu streben, so bitte ich Gott, daß er uns mehr davon haben lassen möge.

Möge Gott den Vater dieser jungen Dame, und ihre Mutter und Familie, die ferne von ihnen sind, segnen. Ich sage, Gott segne sie im Namen Jesu Christi. Amen.

Reisebericht. Der Aelteste Robert E. Roth traf am 26. April, nach einem je mehrtägigen Aufenthalte zu Paris und London, in Liverpool ein.

Protokoll

der Generalconferenz der Schweizermission, gehalten zu Riesbach bei Zürich, Sonntag, den 4. April 1869.

Samstag den 3. April, Abends $8^1/_2$ Uhr versammelten sich gemäß erlassener Einladung 37 Mitglieder der Priesterschaft, zu einer vorberathenden Versammlung. Präsident Mäser führte den Vorsitz in dieser wie in allen drei Versammlungen des folgenden Tages. Die statistischen, finanziellen und religiösen Verhältnisse der Mission, die bevorstehende Auswanderung, der „Stern" als deutsches Organ der Kirche und von dem Präsidenten ertheilte Instruktionen an die Aeltesten bildeten den Gegenstand der Verhandlungen, die durchaus den schönen Geist der Eintracht und Begeisterung für das Werk der ewigen Wahrheit, der die ganze Mission belebt, beurkundeten.

Sonntag den 4. April, Vormittags 10 Uhr. Erste Versammlung. Das Versammlungslocal war von den Schwestern der Gemeinde Zürich geschmackvoll mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Auf dem Hochplatze befanden sich die Zionsältesten: Karl G. Mäser, Missionspräsident, Octave Ursenbach, Präsident der französischen Conferenz, Heber Young, Präsident der Züricheconferenz und zugleich Missionssecretär, Willard B. Richards, Präsident der Berneconferenz und Lewis M. Grant, Präsident der Ostschweizconferenz; so auch die beiden reisenden Aeltesten von der Schweiz: Robert E. Roth und Christian Willi. Folgende Gemeinden der Mission waren durch Abgeordnete repräsentirt. Französische Conferenz: die Gemeinden Auvernier, La Chaux-de-Fonds und St. Imier; Berneconferenz: die Gemeinden Bern, Langnau, Thun und Simmenthal. Züricheconferenz: die Gemeinden Zürich und Winterthur. Ostschweizconferenz: die Gemeinden Schaffhausen, Müllheim, Landschlacht, Herisau, Garten, Wallenstadt, Fürstenau und Glarus. Nicht repräsentirt durch ein Priesterschaftsmitglied: 6 Gemeinden. Durch alle drei Versammlungen während des Tages stellte sich die Dringlichkeit eines weit größeren Lokales für künftige Conferenzversammlungen heraus, da sich die Mission seit vorigem Jahre schon um das Doppelte vermehrt hat und der Mangel an Raum in dem gegenwärtigen für gewöhnliche Versammlungen allerdings hinreichend geräumigen Saale sehr fühlbar wurde. Die Gesänge während der drei Versammlungen wurden von den Sängerchören der Gemeinden Zürich und Wallenstadt abwechselnd, das erstere unter der Direktion seiner unermüdlichen Leiterin, Schwester Louise Hotz, mit vielem Gefühl und anerkennenswerther Präcision ausgeführt. Den Gegenstand der Vormittagsversammlung bildeten die Berichte und Zeugnisse der Repräsentanten der bereits erwähnten Gemeinden, die in ihrer

verschiedenartigen Ausdrucksweise, mannigfaltigen Verhältnissen ihrer Gemeinden und doch wiederum harmonischen Auffassung unseres Gesammtzweckes ein lebendiges, vielbewegtes und doch erhebendes Bild des Fortschrittes des Werkes der letzten Tage in diesen Landen darboten.

Zweite Versammlung. Nachmittags 2 Uhr. Viele Fremde anwesend. Die größte Versammlung unserer Kirche in der Schweiz, die bis jetzt gewesen. Das Abendmahl wurde ausgetheilt. Die Aeltesten von Zion, Ursenbach, Young, Richards, und Grant sprachen, der Erstere in Französisch, übersetzt in's Deutsche von dem Aeltesten Roth; die Letztern Deutsch, wodurch sie zur Ueberzeugung für Jedermann darlegten, daß Gottes Geist sie wunderbar unterstützt hat, da keiner dieser Brüder vor 8 Monaten auch nur ein deutsches Wort verstand, und jetzt verkündigen sie das Evangelium Jesu Christi in deutscher Zunge mit Klarheit, Feuer und Kraft. Viele anwesende Fremde drückten ihr Erstaunen aus und der Eindruck auf alle Anwesenden war ein unvergeßlicher. Die Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wurden hierauf der Ordnung der Kirche gemäß einzeln durch Präsident Mäser zur Abstimmung gebracht und von allen Anwesenden durch Aufhebung der rechten Hand einstimmig bestätigt. Das Eröffnungsgebet für diese wie für die Vormittagsversammlung wurde von Präsident Mäser gesprochen. Während er darin früh vorzüglich der Priesterschaft und dem Worte des Herrn im Allgemeinen gedachte, richteten sich seine Gedanken im Nachmittage hauptsächlich auf die armen und zerstreuten Heiligen und Freunde der Wahrheit, die, in Deutschland und andern fernen Orten wohnend, heute nicht in unserer Mitte sein konnten, und rief den Herrn an, derselben zu gedenken in seiner Barmherzigkeit und ihnen seine Wege zu eröffnen, die zum Vollgenusse seiner Segnungen führen.

Abendversammlung. 7 Uhr. Der reisende Aelteste Christian Willi sprach in schönen und kräftigen Worten sein Zeugniß von der ewigen Wahrheit aus und wurde von dem Aeltesten Robert E. Roth gefolgt, der Abschied nahm von den Heiligen der Schweiz und seinem Vaterlande, da er nach Liverpool in das Bureau der europäischen Mission versetzt worden sei. (Diese beiden jungen Brüder haben sich das Vertrauen der Heiligen während ihrer kurzen Mission in hohem Grade erworben. Gott segne sie! K. G. M.) Den übrigen Theil der Versammlung füllte die Rede des Präsidenten Karl G. Mäser aus, der alle Anwesenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgten und deren Eindrücke wahrscheinlich lange und weit über die Räume des Versammlungslocales hinaus werden verspürt werden. Das gebe Gott.

Nach der Menge der den Missionspräsidenten zwischen und nach den Versammlungen am Sonntage und den ganzen Montag Vormittag

Bestürmenden zu schließen, muß auch neben den hier berichteten Versammlungen viel von Wichtigkeit und Bedeutung abgemacht worden sein.

Robert E. Roth,
Sekretär der Generalconferenz von 1869.

Mittheilungen.

Unterstützung. Man wird aus Br. K. G. Mäsers Briefe, (veröffentlicht in der heutigen Nummer des Millennial Star) ersehen, daß in Folge der Flauheit in Geschäften und des Geldmangels verhältnißmäßig nur wenige Heilige von der Schweizer- und deutschen Mission dieses Jahr werden ohne Hülfe im Stande sein, auszuwandern. Diese Unfähigkeit herrscht, aus demselben Grunde, in allen europäischen Missionen vor; doch, obgleich sie Hülfe von Zion hofft, macht nichtsdestoweniger die bei Weitem größere Anzahl der Heiligen die geeigneten Anstrengungen im Glauben, Fleiß und guten Werken, um sich selbst zu befreien; auf welche Weise, unter dem Beistande des Himmels, nicht nur die Anzahl derer, die der Hülfe bedürfen, sondern auch der erforderliche Betrag wesentlich vermindert wird. Wie viel Hülfe dargereicht werden kann, ist hier noch nicht bekannt; doch welche Summe es auch sein mag, Br. Mäser und alle Andern können versichert sein, daß es so unpartheiisch soll zugetheilt werden, als die größtmöglichste Einsicht, die erlangt werden kann, es andeuten wird. Wir wünschten natürlich herzlich gern, daß der Betrag hinreichend sein möchte, um auf einmal Jeden auszuwandern, dem geholfen werden sollte, allein das ist vielleicht jetzt noch nicht das Beste.

Präsident A. Carrington. Millennial Star, April 24. 1869.

Salzseestadt. General Grant, Präsident der Vereinigten Staaten wird am 4. Juli, dem amerikanischen Nationaltage, mit zahlreichem Gefolge in der Salzseestadt erwartet, um den Festlichkeiten der Einweihung der Pacific-Eisenbahn daselbst beizuwohnen. Im Palais Jennings werden die großartigsten Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen.

Staat Deseret. Brigham Young, in seiner Eigenschaft als erwählter Gouverneur des Staates Deseret, hielt seine diesjährige Botschaftsrede vor dem Senate und Hause der Repräsentanten von Deseret, in der City Halle zur Salzseestadt am 22. Februar 1869, in welcher er seines verstorbenen Kollegen Heber Kimball in folgenden Worten gedachte: „Seitdem ich Sie das letzte Mal in dieser Eigenschaft anredete, sind wir aufgefordert worden, das Hinscheiden des Lieutenant-Gouverneurs Hon. Heber C. Kimball zu beklagen, welcher nach kurzer Krankheit Montag den 22. Juni 1868 gestorben ist. Die Reinheit seines Lebens, seine unwandelbare Ehrenhaftigkeit und die unerschütterliche Festigkeit des Characters, welche er unabänderlich an den Tag legte, machten ihn den Gegenstand der Liebe und Verehrung für das ganze Volk. Als er uns verließ, fühlten wir alle, daß wir einen bewährten Freund verloren hatten, einen weisen und treuen Berather, einen wahren Patrioten."

Union Pacific-Eisenbahn. Am 8. März, Nachmittags 5 Uhr, langte die erste Locomotive mit Gepäck- und Personenwagen in der Stadt Ogden, am Ufer des großen Salzsee's, an. Große Festlichkeiten von Seiten der Bevölkerung. F. D. Richards hielt die Festrede.

Süddeutschland. Präsident Karl G. Mäser kehrte Montag den 3. Mai wieder von seiner Missionsreise durch Süddeutschland nach Zürich zurück, nachdem durch

die Taufe vieler aufrichtigen Seelen, die Gründung zweier neuen Gemeinden und andere Kundgebungen des Herrn in jenen Gegenden der Zweck seiner Reise mehr als erreicht worden war.

Holland. Aeltester Marcus Holling, Präsident der holländischen Mission, schreibt von dem erfreulichen Fortgange des Werkes der letzten Tage in den Niederlanden und verlangt den „Stern" für sein Arbeitsfeld in erfreulicher Menge. Wir hätten nicht gedacht, daß so viele Heilige dort Deutsch verständen. Herzlichen Brudergruß an Bruder Marcus und die Heiligen im Lande der Kanäle und Dämme.

Dänemark. Aeltester Jesse N. Smith, Präsident der scandinavischen Mission, sendet uns freundlichen Gruß aus dem fernen Norden und will auch den „Stern" für einige der Heiligen daselbst, die Deutsch sprechen. Wir können freilich noch nicht solche Schaaren unter den Fahnen Emanuels mustern, wie Ihr da oben im Norden, Bruder Jesse, aber unsere Häuflein wachsen auch, und der „Stern" blinkt schon in manchem Haushalte hier, wo man es vor einem Jahre nicht gedacht hätte. Dank Gott. Freundlichen Gruß.

Wallenstadt. Der „Bote am Wallensee" wirft seit einiger Zeit viel Staub auf und ist in schrecklicher Aufregung dieser „Mormonen" wegen in seiner Stadt. Wenn gemeine Schimpfreden, mit denen er sich gegenwärtig selbst besudelt, Nichts mehr helfen, droht er mit seinem „Dichter". Es würde eine Beleidigung gegen den gesunden Menschenverstand der Bürger von Wallenstadt sein, ihnen diese Jämmerlichkeiten anrechnen zu wollen; da aber der „Bote am Wallensee" sich als das Organ der dasigen Gegend betrachtet, so fordern wir ihn auf, was er gegen uns zu sagen hat, in anständiger Form vorzutragen, damit man ihm antworten kann.

Auswanderung. Alle diejenigen, welche dieses Jahr aus eigenen Mitteln nach Zion auszuwandern gedenken, wollen bis spätestens den 1. Juni sich angemeldet haben; Kostenanschlag: nicht unter 500 Franken à Person.

Die letzte Zeit.

Nun lasset uns lobsingen
Mit Herzen, Mund und That,
Dem, der in allen Dingen
Sich treu bewähret hat.
Der uns sein Wort gesendet
Zum Trost in Freud und Leid,
Und Segen uns gespendet
In dieser letzten Zeit.

Der Satan ist gar zornig,
Ist mächtig, stark und groß,
Und macht den Pfad uns dornig,
Läßt alle Hölle los.
Doch ist sein Zorn vergebens,
Kurz seine Herrlichkeit!
Es kommt der Herr des Lebens
In dieser letzten Zeit.

Der größten Nationen
Der Erde stolze Macht,
Der Fürsten gold'ne Kronen,
Der Reichen eitle Pracht,
Wird ihnen doch Nichts frommen
Im letzten heißen Streit:
Gott wider sie wird kommen
In dieser letzten Zeit.

Es wird aus alten Trümmern
Aufstehn ein neu Geschlecht,
Im Glanz der Wahrheit schimmern
Die Tugend und das Recht.
Es wird dann Friede wohnen
Auf Erden weit und breit,
Und Gott sein Volk belohnen
In dieser letzten Zeit.

K. G. M.

Berufung.

Missionskanzlei Zürich, den 6. April 1869.

Theodor Bräudli von Zürich ist am heutigen Tage als reisender Aeltester auf die Mission berufen worden und wird bis auf Weiteres unter der Leitung des Aeltesten Willard B. Richards in der Bern-Conferenz arbeiten.

Karl G. Mäser,
Missionspräsident.

Lois de Mariage et de Procréation.

Traduit de la »Clef de Théologie« par Elder Octave Ursenbach.

(Suite.)

Tous voeux d'alliance, de mariage, d'unions qui ne sont pas inscrits dans les saintes archives de la terre et du ciel par l'administration de la sainte et eternelle prêtrise, seront dissoutes par la mort, et ne seront pas reconnues par les autorités éternelles après que les parties auront passé à travers le voile dans le monde éternel; ceci est la loi du ciel telle qu'elle fût révélée aux anciens de tous âges qui tenaient les clefs de la prêtrise éternelle d'aprés l'ordre du Fils de Dieu, et telle qu'elle est restaurée aux Saints du présent âge; et encore elle était une loi de l'ancienne prêtrise, et qui est restaurée, par laquelle un homme qui est fidèle en toutes choses, peut par la parole du Seigneur, par l'administration de celui qui tient les clefs qui lient sur la terre et dans les cieux, recevoir et s'assurer pour lui-même pour le temps et l'éternité *»plus d'une femme.«*

Ainsi firent Abraham, Isaac, Jacob, Moïse, les patriarches et prophétes anciens; le principal objet en vue par cette loi est la multiplication d'enfants issus de bons et dignes pères, qui leur enseignent la vérité et les élèvent dans les saints principes du salut; ceci est beaucoup plus préférable que de les envoyer dans le monde dans le linéage de personnes méprisables et ignorantes, pour être élevées dans l'erreur, la folie, l'ignorance et le crime.

Les caractéristiques particuliers des bénédictions contenues dans l'Alliance éternelle faite avec Abraham, Isaac, Jacob et leur linéage, étaient la multiplicité de leur postérité, et la perpétuité des pouvoirs de prêtrise et de royauté dans leur linéage; pour assister à accomplir cette alliance, de bonnes et vertueuses femmes furent données aux fidèles prophétes, rois, et hommes sages et vertueux, et il fut dit des quatre femmes de Jacob qu'elles *»fondèrent la maison d'Israel.«* Pendant que des bénédictions particulières et encouragements étaient donnés à un homme bon et fidèle, et à ses femmes et enfants; pendant qu'ils étaient honorés de Dieu et respectés par tous ceux qui les connaissaient; pendant que le père de cent enfants était plus honoré que le héro de cent batailles; l'adultère, la fornication et toute intercourse illicite étaient strictement prohibée et même punie par des lois très-sévères, — la pénalité étant la mort; une fille d'Israel qui par prostitution s'était rendue indigne et inqualifiable pour les devoirs d'épouse et de mère vertueuse, était indigne de vivre; et l'homme qui jouait avec les fontaines de la vie et contribuait à rendre une femme indigne de répondre au

but de sa création, était aussi condamné à mort; des lois strictes étaient aussi données et diligemment enseignées aux deux sexes, réglant les intercourses entre mari et femme; toute intercourse particulière aux sexes était prohibée en certaine saison comme étant prématurée.

Les liens du mariage n'étaient pas un bouclier contre la condamnation quand les parties par une union prématurée, excès, ou acte volontaire empêchaient la propagation ou mettaient en danger leur vie, leur santé et celle de leurs enfants; l'objet de l'union des sexes est la propagation ou procréation de leur espèce, aussi pour affection mutuelle et pour mutuel comfort et assistance dans ce monde de travail et d'affliction, et pour devoirs mutuels envers les enfants.

Ainsi le mariage et ses devoirs ne sont pas une simple affaire de choix, de caprice et de plaisir; mais de se marier et multiplier est un commandement positif du Dieu tout-puissant, requis des personnes des deux sexes dont les circonstances et la condition met à même de l'accomplir. Se marier, propager notre espèce, remplir nos devoirs envers nos enfants, les élever dans la lumière de la vérité, sont les principaux objets de notre existence sur cette terre; négliger ces devoirs est faillir de répondre au but de notre création est un très-grand péché. De pervertir nos natures, et prostituer nous-même et nos forces aux plaisirs ou à l'union illicite des sexes est de même subversif à la santé et aux affections saintes, pures et durables; à l'ordre social et moral; aux lois de Dieu et de la nature.

Si nous en exceptons le meurtre il existe à peine de péché plus damnable sur la terre que celui de la prostitution de la vertu et de la chasteté de la femme, à l'autel du plaisir ou de luxure brutale; ou cette confuse et illicite intercourse qui réfroidit et rouille le coeur, pervertit, détruit les pures affections, et ronge comme un chancre les fontaines et issues de la vie. Un homme qui obéit aux ordonnances de Dieu et est sans tache et déformité, est de bonne santé et d'âge viril, qui jouit de sa liberté et a accès aux éléments de vie, est désigné pour être la tête de la femme, un père et un guide au sexe plus faible et à ceux d'un âge plus tendre, aux demeures de vie eternelle et de salut. Une femme sous les mêmes circonstances est désignée pour être la gloire de l'homme, dans le Seigneur; d'être conduite et gouvernée par lui comme sa tête en toutes choses, même comme Christ est la tête de l'homme; de l'honorer, le servir, l'aimer, l'obéir, le comforter et aider en toutes choses; d'être une femme heureuse; et si bénie par des enfants, d'être une mère fidèle et affectionnée, dévouant sa vie aux joies, soins et devoirs de sa sphère domestique.

(La suite au prochain numéro.)

Inhaltsverzeichniß: Eine Offenbarung an Jos. Smith jun., 1831. (From the Doct. and Cov. Sect. XII. pag. 120.) — Synopsis einer Rede von Präs. Brigham Young, gehalten beim Begräbniß von Frl. Augusta St. Clair. Salzseestadt 24. Jan. 1869. (From the Deseret News of Febr. 4.) — Protokoll der General-Conferenz der Schweizermission, gehalten zu Riesbach bei Zürich, 4. April 1869. — Mittheilungen. — Die letzte Zeit, Gedicht von K. G. Maeser. — Loi de Mariages et de Procréation (Traduit de la »Clef de Théologie« par Elder Octave Ursenbach) Suite. —

Redakteur: **Karl G. Maeser**, Sihlhalle, Außersihl, Zürich.